

Häuser und Gründe verkaufen und emigrieren sollten. Zwar bemühten sich die Plattner bei dem Kurfürsten von Sachsen um Vermittlung bei Sr. Majestät dem Kaiser, damit ihnen die freie Religionsübung zugestanden werden möchte, allein ein zweiter Befehl vom k. Oberamte schlug alle diese Hoffnungen nieder, und es begann 1652 die Emigration. Johann Georg I. von Sachsen hatte, da er, was kommen werde, voraussah, schon 1650 den Amtschösser Wagner in Schwarzenberg instruieren lassen, die armen Leute aufzunehmen, jedoch daß sie nicht allzunahe an der Grenze sich setzten.

Der erste Plattner Auswanderer war Matthäus Weigel, Ratsbeisitzer und Müllermeister, welcher in Sachsen an der Grenze 1651 eine Mühle errichtete, worauf ihm noch in demselben Jahre Hans Roth, Nisian Epperlein, Andreas Schuldes, Margarethe Preisler, Inhaberin der Glashütte und einer Farbmühle, David Schierer (Schürer), Johann Poppenberger und Melchior Horbach folgten, welche zusammen die Erlaubnis erhielten, am Fastenberg sich anzusiedeln.

Der Name dieses Berges soll daher rühren, daß eine sächsische Kurfürstin, als sie bei einer darauf gehaltenen Jagd starke Lust zum Essen empfunden und nichts dazu vorhanden gewesen, in die Worte ausbrach: Das mag mir wohl ein rechter Fastenberg sein! Der Berg war, wie der erste Exulantenlehrer schreibt, nichts als dichter Wald und eine Wohnung der wilden Tiere, da die Bären brumnten, die Hirsche brüllten, die Wölfe heulten, die Füchse bellten. Doch standen zu jener Zeit bereits zwei alte Waldhäuschen auf demselben, deren Besitzer Kaspar Berndt (od. Klauß) und Christof Meichs-

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Schneeberg.

ner Bergbau trieben und ihren Erbzins nach Schwarzenberg entrichteten.

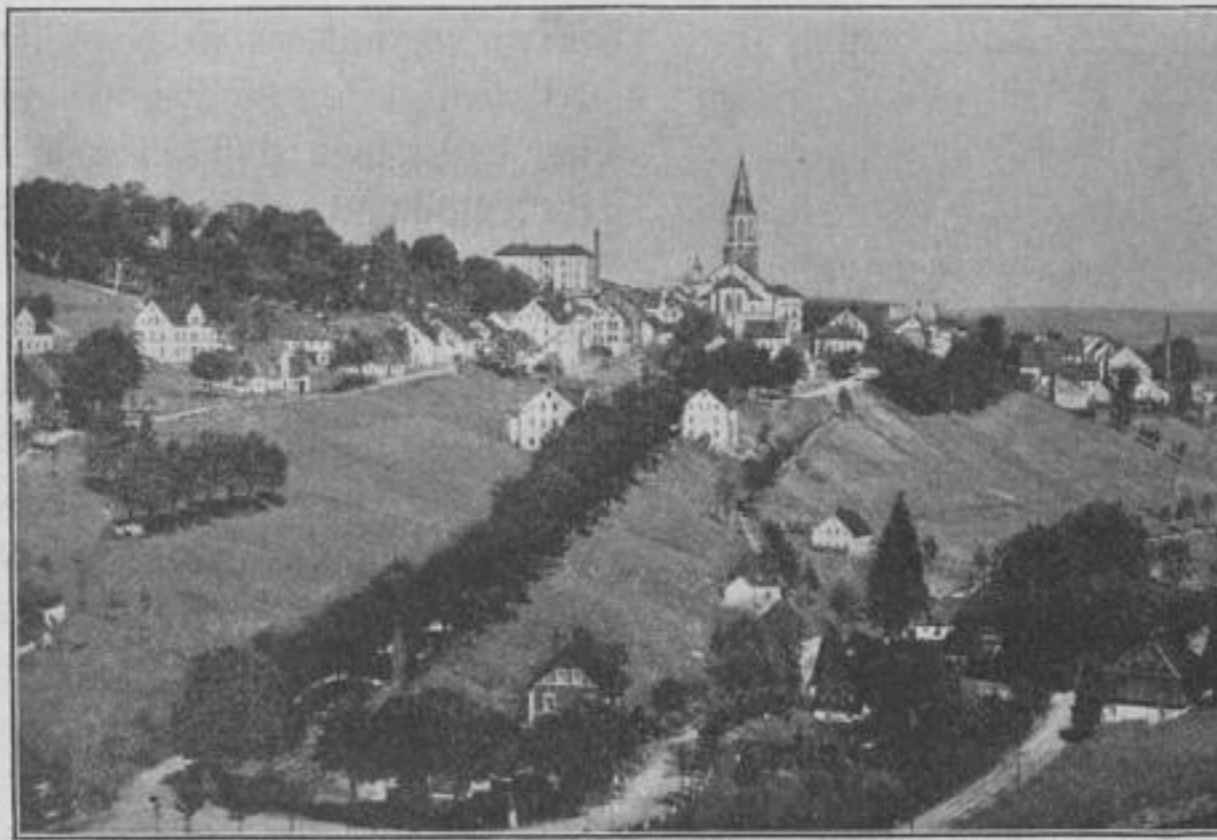
Platten gab jedoch die Hoffnung noch nicht auf, freie Religionsübung zu erlangen. Die Bürger gaben 200 Thaler zusammen und sendeten ihren Kämmerer Paul Stecher — der übrigens das Geld veruntreut haben soll, welches, nachdem die Plattner diese Forderung an die neue Kirche abgetreten hatten, derselben durch Konsistorialverordnung von dessen Erben gezahlt werden mußte — an den Kurfürsten nach Prag, damit er für sie die Duldung erwirken möchte; allein auch dieser letzte Versuch schlug fehl, und Platten wurde verständigt, daß, wenn sich die Inwohner

nicht zur katholischen Religion bequemen, sogleich Soldaten einrücken würden. Als nun tatsächlich während dieser Verhandlungen Soldaten nach Platten kamen, um die Grenze zu besetzen und Winterquartiere zu beziehen, entstand allgemeiner Jammer; die Bürger

flohen mit ihren Angehörigen, kehrten aber doch wieder zurück, als sie hörten, daß es sich diesmal noch nicht darum handle, die Einführung der katholischen Religion zu erzwingen.

In dem nächsten Jahre 1653, als Freiherr Nikolaus von Schönfeld, oberster Münzherr von Böhmen, mit dem Oberamtsverwalter von Joachimsthal und dem kurfürstlichen Zehntner von Annaberg in Platten zusammenkam, um einige Bergwerksachen zu verhandeln, benützten die k. Kommissäre diese Gelegenheit, um den Plattner Bürgern ernstlich ans Herz zu legen, daß sie die katholische Religion annehmen möchten, damit sie nicht gezwungen würden, ihre Heimat zu verlassen.

Sie stellten ihnen vor, wo sie denn hinlaufen wollten? wer ihnen im Deutschen etwas geben würde: sollten sie sich einkaufen, so würde es



Blick auf Johannegeorgenstadt.